

## Offene Fragen der Geschichte Band 5

### Chronik von 1934 bis 1943

Röhm-Putsch,  
NS-Gleichschaltung,  
Appeasement (Beschwichtigung),  
Hitler-Stalin-Pakt,  
Zweiter Weltkrieg,  
US-Hilfslieferungen für Stalin,  
Hitlers Endlösung,  
Mitwisserschaft der Deutschen,  
Unerwünschte jüdische Emigranten,  
Flächenbombardements ...

### Band 5/015

### Chronik vom 11. Mai 1940 bis zum 13. August 1940

#### 11.05.1940

**Großbritannien:** Die britische Regierung beschließt am 11. Mai 1940 die "Eröffnung der strategischen Luftoffensive" gegen das Deutsche Reich (x040/29).

Der britische Luftwaffenexperte James Spaight schreibt später über die "Eröffnung der strategischen Luftoffensive" (x172/201-202): >>... Das Bomber Command zog am 11. Mai 1940 in den Krieg. Bis dahin hatte es nur Krieg gespielt. Nun begannen wir, Ziele im deutschen Kernland zu bombardieren, bevor die Deutschen es in England taten.<<

#### 13.05.1940

**Großbritannien:** Winston Churchill erläutert am 13. Mai 1940 während einer Unterhausrede das britische Regierungsprogramm (x105/250): >>Ich möchte diesem Hohen Hause das Gleiche sagen wie denen, die meiner Regierung beigetreten sind. "Ich habe nichts zu bieten außer Blut, Mühsal, Tränen und Schweiß."

Vor uns liegt eine der schwersten Prüfungen. Vor uns liegen viele, viele Monate des Kämpfens und Leidens.

Sie fragen, was unsere Politik sei?

Ich sage darauf: Krieg zu führen, Krieg zur See, zu Lande und zur Luft, mit aller Macht und aller Kraft, die uns Gott schenken kann: Krieg zu führen gegen eine ungeheuerliche Tyrannei, die auf der schwarzen, traurigen Liste menschlicher Verbrechen unübertroffen ist. Das ist unsere Politik.

Sie fragen, was unser Ziel sei?

Ich kann darauf mit einem einzigen Wort erwidern: Sieg - Sieg um jeden Preis, Sieg trotz allem Terror, Sieg, wie weit und beschwerlich der Weg auch sein mag; denn ohne Sieg gibt es kein Fortbestehen.

Lassen Sie uns klar erkennen; kein Fortbestehen des Britischen Empire, kein Fortbestehen dessen, wofür das Britische Empire steht, kein Fortbestehen des Antriebs und Impulses der Jahrhunderte, der die Menschheit zu ihrem Ziel vorantreibt. Aber ich übernehme meine Aufgabe mit Tatkraft und Hoffnung. Ich bin sicher, daß unsere Sache nicht dem Untergang preisgegeben wird, hier auf Erden. In diesem Augenblick glaube ich, die Mithilfe aller verlangen zu dürfen, und ich sage: "Kommt also, laßt uns mit vereinten Kräften vorwärtsgehen."<<

#### **14.05.1940**

**Westkrieg:** Infolge ungünstiger Nachrichtenverbindungen wird Rotterdam am 14. Mai 1940 trotz Friedensverhandlungen irrtümlich von 57 deutschen Bombern bombardiert (43 Flugzeuge brechen den Luftangriff noch rechtzeitig ab).

Der deutsche Luftangriff gegen die militärisch verteidigte Stadt Rotterdam, der über 900 Tote fordert, wird während der deutsch-niederländischen Kapitulationsverhandlungen zwar gestoppt, kann jedoch infolge unglücklicher Umstände nicht mehr verhindert werden (x040/29). Der Luftangriff gegen Rotterdam ist ungeachtet der widrigen Umstände eine Handlung der militärischen Offensive, denn während des Angriffes der Luftwaffe belagern deutsche Truppen die Stadt.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den deutschen Luftangriff gegen Rotterdam (x051/503): >>Rotterdam, größte Hafenstadt der Niederlande mit rund 600.000 Einwohnern (1940).

Rotterdam wurde trotz bereits laufender Kapitulationsverhandlungen am 14.5.40 Opfer eines deutschen Luftangriffes (Kampfgeschwader 54), der nicht mehr rechtzeitig gestoppt wurde. Über 900 Menschen kamen ums Leben, die historische Altstadt wurde völlig zerstört. Rotterdam wurde wie Coventry im Luftkrieg zum Auftakt einer Kriegführung auch gegen die Zivilbevölkerung.<<

#### **15.05.1940**

**Westkrieg:** Der niederländische Oberbefehlshaber General Winkelmann unterzeichnet am 15. Mai 1940, um 11.45 Uhr, die Kapitulationsurkunde für die niederländischen Streitkräfte.

Königin Wilhelmina (1880-1962) flieht nach London und bildet dort eine Exilregierung.

Die holländischen Verluste betragen 2.890 Tote, 6.899 Verwundete und 29 Vermißte (x040/29).

#### **16.05.1940**

**Westkrieg:** Am 16. Mai 1940 greifen erstmalig 99 britische Bomber Öllager und Bahnstrecken im Ruhrgebiet an.

#### **18.05.1940**

**Westkrieg:** Belgien muß am 18. Mai 1940 Eupen-Malmedy abtreten.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über "Eupen-Malmedy" (x051/164): >>Eupen-Malmedy, belgisches Grenzgebiet bei Aachen, 1.036 km<sup>2</sup> mit 62.000 Einwohnern (1933), davon 52.000 deutschsprachige.

Eupen-Malmedy gehörte seit 1815 zu Preußen und wurde im Versailler Vertrag zu den sogenannten Abstimmungsgebieten geschlagen als Ausgleich für Kriegsschäden. Belgien führte aber nur eine öffentliche "consultation" durch (24.7.20), bei der Befürworter des Verbleibens bei Deutschland mit massiven Nachteilen bedroht wurden (Lebensmittelentzug u.a.). So trugen sich nur 271 von 33.726 Wahlberechtigten in die Listen ein; deutsche Proteste ignorierte der Völkerbund. 1926 kam es auf Anregung Stresemanns und mit belgischer Zustimmung zu Rückgabeverhandlungen, die an französischem Einspruch scheiterten.

Am 18.5.40 verfügte Hitler die Rückgliederung von Eupen-Malmedy ins Deutsche Reich. Nach dem Krieg kam es mit kleinen Korrekturen erneut an Belgien.<<

#### **19.05.1940**

**Westkrieg:** Das "Deutsche Nachrichtenbüro" berichtet am 19. Mai 1940 über die britischen Luftangriffe (x033/83): >>Seit dem 10. Mai haben feindliche Bombenflugzeuge deutsches Reichsgebiet vielfach in tiefen Einflügen in zahlreichen Fällen mit Brand- und Sprengbomben teilweise schwersten Kalibers beworfen. Die Abwürfe erfolgten offensichtlich völlig wahllos. Zum Beispiel erfolgte ein Luftangriff mit Abwurf von Brandbomben auf das Kloster Marienberg bei Boppard, das als Mädchenpensionat benutzt wird. In Emmerich wurde das Krankenhaus von Bomben getroffen.<<

#### **24.05.1940**

**Westkrieg:** Obgleich die schnellen deutschen Panzertruppen (Generalfeldmarschall von Kleist) unaufhaltsam in Richtung französische Kanalküste vorstoßen, befiehlt Hitler am 24. Mai 1940 den überlegenen deutschen Panzertruppen, die erfolgreiche Offensive zu unterbrechen.

Generaloberst Guderian schreibt später über Hitlers Fehlentscheidung (x138/54): >>Wir waren sprachlos! ...<<

Angesichts der schweren Niederlagen erteilt der britische Kriegsminister Eden den sofortigen Evakuierungsbefehl für das britische Expeditionskorps. Hitler, der sich nach dem "Blitzkrieg" gegen Polen bereits für den "größten Feldherrn aller Zeiten" hält, läßt das vollständig geschlagene britisch-französische Heer (mehr als 300.000 Soldaten) bei Dünkirchen entkommen, weil er die "germanischen Vettern" wahrscheinlich nicht unnötig demütigen will und irrtümlich auf Englands Verständnis und Einsicht hofft (x023/427).

Hitlers "Halt-Befehl" ermöglicht jedenfalls nachweislich die Evakuierung der feindlichen Truppen ("Wunder von Dünkirchen").

#### **25.05.1940**

**NS-Regime:** In Himmlers Denkschrift vom 25. Mai 1940 heißt es (x064/147-148): >>Bei der Behandlung der Fremdvölkischen müssen wir darauf sehen, so viel wie möglich einzelne Völkerschaften anzuerkennen ... Ich will damit sagen, daß wir nicht nur das größte Interesse daran haben, die Bevölkerung des Ostens nicht nur zu einen, sondern im Gegenteil in möglichst viele Splitter zu zergliedern ... Für die nichtdeutsche Bevölkerung des Ostens darf es keine höhere Schule geben als die 4klassige Volksschule. ...

Die Bevölkerung des Generalgouvernements ... wird als führerloses Volk zur Verfügung stehen und Deutschland jährlich Wanderarbeiter und Arbeiter für besondere Arbeitsvorkommen (Straßen, Steinbrüche, Bauten) stellen; sie wird selbst dabei mehr zu essen und zu leben haben als unter polnischer Herrschaft ...<<

#### **27.05.1940**

**Westkrieg:** Vom 27. Mai bis zum 4. Juni 1940 können über 215.000 Briten und 123.000 Franzosen mit Schiffen aus Dünkirchen abtransportiert werden, weil es der deutschen Luftwaffe ohne Unterstützung der Panzertruppen nicht gelingt, die Einschiffung der britischen Expeditionsarmee und der französischen Einheiten zu verhindern (x040/31-32).

Die Briten erweisen sich später trotz der deutschen Zurückhaltung bei Dünkirchen als äußerst "undankbare Vetter". Sie lehnen weiterhin alle Friedensverhandlungen ab und beginnen bereits einige Monate später einen gnadenlosen Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung.

#### **28.05.1940**

**Westkrieg:** Die belgische Armee kapituliert am 28. Mai 1940 und geht in deutsche Kriegsgefangenschaft.

Verluste der Belgier: 7.500 Tote, 15.850 Verwundete (x040/31).

#### **29.05.1940**

**Rumänien:** Aufgrund der akuten sowjetischen Bedrohung und der großen militärischen Erfolge der deutschen Wehrmacht knüpft Rumänien am 29. Mai 1940 weitere Kontakte zum NS-Regime ("Öl-Waffen-Pakt").

#### **30.05.1940**

**Italien:** Als Frankreich bereits fast geschlagen ist, teilt Mussolini am 30. Mai 1940 seinen Entschluß mit, in den Krieg einzutreten (x040/31).

#### **Mai 1940**

**Polen:** In Polen beginnt die SS im Mai/Juli 1940 mit der Errichtung des Vernichtungslagers Auschwitz (x051/45).

**09.06.1940**

**NS-Regime:** Hitler fordert am 9. Juni 1940 während eines Gespräches mit einem US-Korrespondenten eine strikte Nichteinmischung der US-Regierung in die europäischen Angelegenheiten (x106/59): >> Deutschland hat territoriale Interessen oder politische Interessen auf dem amerikanischen Kontinent weder früher gehabt, noch besitzt es solche heute.

Wer das Gegenteil behauptet, lügt aus irgendwelchen Gründen vorsätzlich. Wie sich der amerikanische Kontinent daher sein Leben gestaltet, interessiert uns nicht. Diese gilt nicht nur für Nordamerika, sondern auch für Südamerika. ...

Ich sage daher: Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern! ...

Wenn einige Völker – und an der Spitze sind es gerade England und Frankreich – erklären, überhaupt und ausschließlich in der ganzen Welt Interessen zu besitzen, dann ist dies ein Weltherrschaftsanspruch, den sich die erwachenden Völker auf die Dauer nicht bieten lassen. Deutschland ... wird nicht dulden, daß in seinem Lebensraum eine andere Macht hineinredet.<<

**10.06.1940**

**Westkrieg:** In Nordnorwegen kapitulieren am 10. Juni 1940 die norwegischen Truppen nach harten Kämpfen.

Die deutschen Verluste der "Weserübung" betragen 1.317 Tote, 2.375 Vermißte und 1.604 Verwundete (x040/33).

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 10. Juni 1940 bekannt (x139/195): >>... Der heldenhafte Widerstand, den die Kampfgruppe des Generalleutnants Dietl seit vielen Wochen, vereinsamt und unter schwersten Bedingungen in Narvik gegen eine überwältigende Übermacht geleistet hat, erhielt heute seine Krönung durch den vollen Sieg. ...<<

Italien tritt am 10. Juni 1940 an der Seite Deutschlands in den Krieg ein und fordert danach Savoyen und Korsika.

Hitler telegraphiert daraufhin an den italienischen König Viktor Emanuel III. (x033/90): >>... Die Vorsehung hat es so gewollt, daß wir entgegen unseren eigenen Absichten gezwungen sind, die Freiheit und Zukunft unserer Völker im Kampf gegen England und Frankreich zu verteidigen.<<

**14.06.1940**

**Westkrieg:** Deutsche Truppen rücken am 14. Juni 1940 kampflos in Paris ein.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 14. Juni 1940 bekannt (x139/210): >>Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Ärmelkanal und der Maginotlinie bei Montmédy hat die ursprüngliche Absicht der französischen Führung, die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen, zunichte gemacht. Paris ist infolgedessen zur offenen Stadt erklärt worden.

Soeben findet der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris statt.

Der zweite Abschnitt des gewaltigen Feldzuges im Westen ist siegreich beendet. Die Widerstandskraft der französischen Nordfront ist zusammengebrochen.

Die Seine abwärts Paris ist in breiter Front überschritten. Le Havre genommen.

Auf der ganzen Front von Paris bis an die Maginotlinie bei Sedan ist der Feind im vollen Rückzug.

An mehreren Stellen haben unsere Panzer- und motorisierten Divisionen die Rückmarschbewegungen durchstoßen und überholt. Dort floh der Feind unter Preisgabe seiner ganzen Ausrüstung. Von Infanteriedivisionen wurde die Schutzstellung von Paris durchbrochen. Die feindlichen Kräfte reichten zum Schutz der französischen Hauptstadt nicht mehr aus. Unsere siegreichen Truppen marschieren seit heute vormittag in Paris ein.

... Der Höhenrücken 304 (Toter Mann), nordwestlich von Verdun, wurde gestern abend gestürmt. Montmédy, der starke Eckpfeiler der Maginotlinie ist erobert.

Der dritte Abschnitt der Verfolgung des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung hat nunmehr begonnen.

Heute früh sind unsere Truppen an der Saarfront auch zum Frontalangriff gegen die Maginotlinie angetreten. ...<<

**UdSSR:** Die sowjetische Regierung telegraphiert am 14. Juni 1940 an ihre Botschafter in Japan und China (x046/25): >>Wir würden allen Verträgen zustimmen, die einen Zusammenstoß zwischen Japan und den Vereinigten Staaten heraufbeschwören. ...<<

**15.06.1940**

**UdSSR:** Litauen, Estland und Lettland werden vom 15. bis zum 17. Juni 1940 von sowjetischen Truppen besetzt.

**16.06.1940**

**Westkrieg:** Die deutsche Heeresgruppe C durchbricht am 16. Juni 1940 die vermeintlich unüberwindliche Maginot-Linie.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Maginot-Linie" (x051/-369): >>Maginot-Linie, nach dem französischen Kriegsminister André Maginot (1877-1932) benannter Befestigungsgürtel an der französisch-deutschen Grenze (Longwy bis Basel).

Ab 1929 im Bau (1932 weitgehend fertiggestellt), bestand die fast drei Milliarden Franc teure Maginot-Linie aus einem Geflecht von 150 km unterirdischer Gänge mit 39 Wehrgruppen, 70 Bunkern, 500 Artillerie- und Infanterieblöcken, 500 Kasematten, Unterständen und Beobachtungstürmen. Die Anlage galt als unüberwindlich und führte in Frankreich zu fataler Fehleinschätzung der eigenen militärischen Lage und zu einem Defensivdenken, das der beweglichen deutschen Kampfführung im Frankreichfeldzug nichts entgegenzusetzen hatte.

Die Wehrmacht umging 1940 die Maginot-Linie unter Verletzung der Neutralität der Benelux-Staaten und kesselte in ihrem Rücken das Gros der französischen Kräfte ein, bevor am 16.6.40 die Heeresgruppe C die Maginot-Linie auch frontal durchbrach.<<

**Großbritannien:** Winston Churchill schreibt am 16. Juni 1940 an die Regierungen der Commonwealth-Länder, daß Großbritannien einen "Kampf auf Leben und Tod" führen wird (x172/224): >>... Ich glaube fest daran, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines erbitterten Kampfs und Gemetzels auf unserer Insel in den Krieg eintreten werden.

Ich vertraue darauf, daß die Vereinigten Staaten fest an unserer Seite stehen, bis das Hitlerregime unter dem Druck zusammenbricht.<<

**17.06.1940**

**NS-Regime:** Der NS-Sicherheitsdienst (SD) berichtet am 17. Juni 1940 über die Reaktionen der deutschen Bevölkerung nach den "Siegesmeldungen" aus Paris (x106/57): >>... Die Nachricht vom Einmarsch deutscher Truppen in die kampflos übergebene französische Hauptstadt versetzte die deutsche Bevölkerung in allen Teilen des Reiches in eine in diesem Maße noch nicht erlebte Begeisterung. ...

Wie ein Wunder bestaunte man die erfolgreiche Erstürmung von Verdun in so unglaublich kurzer Zeit, war doch noch in aller Erinnerung, daß diese Festung im (Ersten) Weltkrieg monatelang erfolglos umkämpft wurde und über 300.000 Soldaten das Leben kostete.

Die kaum mehr zu überbietenden Erfolge der deutschen Truppen lassen immer mehr die Gefahr aufkommen, daß die wahren Leistungen und übermenschlichen Anstrengungen unterschätzt und die größten Siege als Selbstverständlichkeit hingegenommen werden, da man es seit Monaten gar nicht anders gewöhnt ist.

Mit größtem Optimismus sieht jeder Frankreich in wenigen Wochen, wenn nicht Tagen, völlig am Boden liegen, und mit ebenso sicherer Überzeugung will man die Niederringung der englischen Armee auf eigenem Boden in noch viel kürzerer Frist beendet wissen.

Diese Einstellung ... wirkt sich auf die Beurteilung der Kriegserfolge Italiens ungünstig aus.<<

**18.06.1940**

**Westkrieg:** Der deutsche Schriftsteller Ernst Jünger (1895-1998, Soldat im 1. und 2. Weltkrieg) berichtet am 18. Juni 1940 über den Frankreichfeldzug (x105/253): >>Am Vormittag wurde ein Zug von über zehntausend französischen Gefangenen durch den Ort geführt. Er war kaum bewacht, nur hin und wieder sah man Posten, die ihn mit aufgepflanzten Bajonetten gleich Schäferhunden begleiteten. Man hatte den Eindruck, daß diese müden und stark erschöpften Massen sich selber vorwärts drängten, zu einem unbekanntem Ziel.

Ich war in der Schule, und da mir dort hundert Belgier und Franzosen zu Aufräumungsarbeiten zur Verfügung standen, ließ ich aus einem erbeuteten Magazin Kisten voll Zwieback und Fleischbüchsen heranschleppen und teilte sie aus. Auch ließ ich Most ausschenken, doch zogen die Scharen in so breiter Kolonne vorüber, daß kaum der zwanzigste etwas erhielt.

Das Leiden so großer Massen auf engem Raume war mir noch fremd; man fühlte, daß man den Einzelnen nicht mehr erkennen kann. Auch merkt man den mechanischen, reißenden Zug, der den Katastrophen eigentümlich ist. Wir standen hinter dem Gitter des Schulhofes und reichten Fleischbüchsen und Zwieback hinaus oder teilten sie in ein Dickicht von Händen aus, die sich uns durch die Stäbe entgegenstreckten. Gerade in dieser Einzelheit lag ein verwirrender Zug. Von hinten schoben die Folgenden vorwärts, während sie vorn sich stießen, wenn ein Zwieback zu Boden viel. ...

So zogen sie vorüber wie ein Bild des dunklen Schicksalsstromes selbst, und es war seltsam, erregend und belehrend, hinter den sicheren Gittern dieses Schauspiel zu beobachten. Fast alle waren schon ganz stumpf und hatten nur 2 Fragen – ob man ihnen zu essen geben würde, und ob der Friede geschlossen sei. Ich ließ hinunterrufen, daß Pétain den Waffenstillstand angeboten habe, worauf immer wieder die verzweifelte Frage kam, ob er denn "unterzeichnet" sei. Hier wurde ganz augenscheinlich, welches Gut der Friede ist.

Am Schlusse der Kolonne, deren Vorbeimarsch fast 2 Stunden währte, sah ich eine Gruppe von Offizieren mit ergrauten Haaren und Orden aus dem Weltkriege. Auch sie bewegten sich mühsam vorwärts, die Füße ziehend und die Köpfe zum Staub gekehrt. Ihr Anblick ergriff mich; ich ließ das Gitter öffnen und sie auf den Hof führen. Hier lud ich sie zum Essen und zum Übernachten ein. ...

Sie waren von der Niederlage noch wie betäubt. Als ich sie fragte, ob sie den so jähen Zusammenbruch begründen könnten, hörte ich, daß sie ihn auf die Angriffe der Tief- und Sturzkampfflieger zurückführten. Auf diese Weise seien Verbindung, Nachschub und Befehlserteilung von Anfang an gestört gewesen, dann seien die Armeen durch die schnellen Waffen wie durch Schneidbrenner in Stücke aufgeteilt.<<

**Anti-Hitler-Koalition:** Der französische Staatsmann und General Charles de Gaulle (1890-1970, organisiert im Zweiten Weltkrieg von London aus den Widerstand) ruft die französische Bevölkerung am 18. Juni 1940 zum Widerstand gegen die deutsche Besatzung auf.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Charles de Gaulle (x051/203-204): >>Gaulle, Charles de, geboren in Lille 22.11.1890, gestorben in Colombey-les-deux-Eglises 9.11.1970, französischer General und Politiker; Kriegsschule Saint Cyr, im Ersten Weltkrieg Offizier, 1920/21 auf polnischer Seite Berater im polnisch-russischen Krieg, 1922-24 Generalstabsausbildung, 1932-37 Generalsekretär des Nationalen Verteidigungsrats, 1940 Brigadegeneral.

De Gaulle hatte anders als die siegreichen Feldherrn des Ersten Weltkriegs, die an ihrem überlebten Erfolgskonzept klebten, früh die Bedeutung von Panzer- und Luftwaffe für einen künftigen Krieg erkannt und forderte hartnäckig, aber erfolglos den Ausbau der französischen Streitkräfte in dieser Richtung. Er wurde schließlich 1938 zum Garnisonsdienst in Metz abgeschoben. Sein Buch über den kommenden motorisierten Krieg "Vers l'armée de métier" (Auf dem Weg zur Berufsarmee, 1934) fand in Deutschland unter dem Titel "Frankreichs Stoßar-

mee" (1935) mehr Aufmerksamkeit als bei den französischen Verteidigungspolitikern. Bei Beginn des deutschen Angriffs im Westen (Frankreichfeldzug) war de Gaulle Kommandeur der 4. Panzerdivision. Erst als sich seine Voraussagen über den deutschen Panzervormarsch als schreckliche Realität erwiesen, ließ man ihn am 17.5., als es längst zu spät war, einen geballten Stoß gegen Guderians weitgedehnte Flanke führen. Es wurde der einzige Teilerfolg der Franzosen, der mangels Unterstützung zwar bald wieder verloren war, aber am 6.6. zur Berufung de Gaulles zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium der nach Bordeaux geflohenen Regierung Reynaud führte.

Als sich dort die Stimmen für ein Waffenstillstandsgesuch häuften, brachte de Gaulle seine Familie nach England in Sicherheit und folgte befehlswidrig am 17.6. Am Tag darauf erging sein historischer Rundfunkappell an alle Franzosen, den Widerstand auch nach der Niederlage fortzusetzen. Die Vichy-Regierung ließ ihn im Juli 40 zum Tod verurteilen.

Aus dem Exil wurde de Gaulle zur Seele der Résistance, konnte Rivalen wie Darlan und Giraud überspielen, wurde Chef des Französischen Komitees der Nationalen Befreiung und im Juni 43 Chef der Londoner Exilregierung, aus der im Mai 44 die Provisorische Regierung der Französischen Republik hervorging.

Am 25.8.44 zog er ins befreite Paris ein, wurde als Ministerpräsident bestätigt und zum provisorischen Staatsoberhaupt gewählt. Als neuer Parteienstreit sein Einigungswerk zu gefährden drohte, zog sich de Gaulle 1947 aus der Politik zurück.

1958 nach dem Militärputsch vom 13.5. in Algier wurde de Gaulle zurückgerufen und meisterte die Krise durch Verfassungsumbau (Präsidialsystem). Als 1. Präsident "seiner" 5. Republik beendete er den Algerien-Konflikt, führte Frankreich aus der NATO und legte zusammen mit Adenauer die Grundlage zur dauerhaften deutsch-französischen Aussöhnung (Freundschaftsvertrag vom 20.1.63). Nach Scheitern in einem Referendum über geplante Gebiets- und Regierungsreformen trat er am 28.4.69 zurück.<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über die "Résistance" (x051/492-493): >>Résistance, französische Widerstandsorganisation im Zweiten Weltkrieg.

Die Résistance entwickelte sich in Antwort auf de Gaulles Londoner Aufruf zum Widerstand vom 18.6.40 aus vereinzelt, unkoordinierten Anfängen 1941/42 zu einer regional organisierten, parteienübergreifenden, von inneren Spannungen nicht freien Untergrundbewegung gegen die Übergriffe der deutschen Besatzungsmacht in der besetzten Nordzone (Zwangsrekutierungen von Arbeitskräften, wirtschaftliche Ausplünderung, Geislerschießungen) und gegen die Kollaboration in Vichy-Frankreich und Algerien.

Wichtige Stärkung erhielt die Résistance nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22.6.41 durch die straffen Untergrundkader der Kommunistischen Partei mit eigenen Streitkräften (Franc-Tireurs Partisans Français, FTPF).

Die Aktionsvielfalt der Résistance reichte von passivem Widerstand über Streiks, Organisation von Fluchtaktionen, Attentate, Sabotage, Nachrichtenübermittlung an alliierte Geheimdienste und Kontakte mit London sowie Versorgung mit Waffen von dort bis hin zu den Aktionen des Maquis (französische Widerstandsbewegung), die oft eine Unterbrechung des deutschen Nachschubs und eine Bindung starker deutscher Verbände zur Folge hatten. Die deutschen Vergeltungsmaßnahmen fanden ihren Höhepunkt am 10.6.44 in Oradour-sur-Glane.

Ogleich die Résistance ursprünglich wesentlich von Politikern, Militärs und Intellektuellen ausging, fanden sich später in ihr alle Bevölkerungsschichten über die Parteigrenzen hinweg zusammen. Am 27.5.43 erreichte de Gaulle durch seinen Emissär J. Moulin einen Zusammenschluß der meisten Widerstandsgruppen im "Conseil National de la Résistance" (CNR) und eine Unterstellung unter die "France Libre"; 1.2.44 Verschmelzung der FTPF und zahlreicher anderer Widerstandsgruppen zu den "Forces Françaises de l'Intérieur" (FFI), die nach Eisenhower einen Kampfwert von etwa 15 Divisionen darstellten und später in die reguläre Armee

eingegliedert wurden.

Nach der alliierten Landung am 6.6.44 dokumentierte Frankreich durch das Zusammenwirken von Streitkräften der "France Libre", der FFI und des Maquis bei der Befreiung seinen Anspruch auf internationale Mitsprache als Großmacht. De Gaulle nahm in sein 1. Kabinett am 9.9.44 mehrere Mitglieder der Résistance auf. Von der Résistance und besonders von ihren linken intellektuellen Vertretern gingen nach dem Bankrott der III. Republik als einer Art "geistiges Gewissen der Nation" starke fortschrittliche Impulse für die geistig-moralische Selbstbehauptung und politische Erneuerung Frankreichs in der IV. Republik und für modernisierende Wirtschafts- und Sozialreformen aus.

Die Zahl der Toten der Résistance schwankt in den Angaben erheblich und dürfte etwa bei 20.000 bis 30.000 Exekutierten und weiteren etwa 75.000 Deportierten, die die deutsche KZ-Haft nicht überlebten, liegen. An den Exekutionen beteiligten sich neben der deutschen Besatzungsmacht auch französische Kollaborateure und Gendarmerie. Dies führte nach der Befreiung zu blutigen legalen und illegalen "Abrechnungen" zwischen Widerstandskämpfern und Kollaborateuren, die noch einmal 8.000-10.000 Opfer kosten sollten. ...<<

## **22.06.1940**

**Westkrieg:** Die deutsche Westoffensive wird am 22. Juni 1940 erfolgreich beendet.

In Elsaß-Lothringen kapitulieren die Reste der 3., 5. und 8. französischen Armee mit etwa 500.000 Soldaten. An der Atlantikküste wird die Hafenstadt Saint-Nazaire genommen. Deutsche Panzertruppen stoßen bis nach La Rochelle vor.

In Compiègne wird danach am 22. Juni 1940, um 18.50 Uhr, der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag von Generaloberst Keitel und General Huntziger unterzeichnet.

Die deutschen Verluste des Frankreichfeldzuges betragen: 27.074 Tote, 111.034 Verwundete und 18.384 Vermißte. Die französischen Verluste betragen: 92.000 Tote, 200.000 Verwundete und rund 1,9 Millionen Kriegsgefangene. Die britischen Verluste betragen: 69.637 Tote (x040/37).

## **Der "Schreibtisch-Feldherr"**

Als die französische Armee, trotz einer Kriegsvorbereitung von mehr als 8 Monaten, bereits in knapp 6 Wochen vollständig zertrümmert werden konnte, wurde Hitler durch die NS-Propaganda euphorisch gefeiert. Spätestens jetzt stand Hitler auf dem Gipfel seiner absoluten Macht.

Die ersten deutschen Blitzkriegserfolge vermittelten Hitler ein völlig übersteigertes Überlegenheitsgefühl und stärkten Hitlers krankhaftes Unfehlbarkeitsbewußtsein. Hitler dachte später nie daran, an seinen unsinnigsten Befehlen zu zweifeln.

Die deutsche Wehrmacht und die Wirtschaft waren trotz planmäßiger Kriegsvorbereitungen 1939/40 längst noch nicht "kriegsbereit" und keinesfalls für einen längeren Krieg, sondern höchstens für kurzfristige "Stoßkriege" ausgerüstet (x098/42). Die anfänglichen deutschen Blitzsiegere resultierten hauptsächlich aus der modernen deutschen Kriegsführung (Bewegungskrieg, gleichzeitiger Einsatz von Panzerarmeen und Kampfflugzeugen) und der militärischen Unfähigkeit bzw. Schwäche der Gegner.

Hitler, der es im Ersten Weltkrieg als Meldegänger nur bis zum Gefreiten gebracht hatte, hielt sich spätestens nach dem siegreichen Frankreichfeldzug für den "größten Feldherrn" aller Zeiten. Hitler verstand jedoch tatsächlich nichts von moderner Kriegstaktik und besaß keine militärischen Führungseigenschaften. Der selbsternannte Führer war letzten Endes nur ein typischer "Schreibtisch-Feldherr", der seine Generäle zu Handlangern degradierte. Hitler kümmerte sich außerdem oftmals um jede unbedeutende Kleinigkeit, während er gleichzeitig kriegsentscheidende Maßnahmen sträflich vernachlässigte (x065/391).

Der Führer nahm im Verlauf des gesamten Krieges nie direkte Kontakte zur kämpfenden Truppe auf und hielt sich außerdem, wie sein "großes Vorbild" Stalin, niemals an den Kampf-



fronten auf. Wie es den deutschen Kampfeinheiten an der Front erging, war Hitler völlig gleichgültig. Sorglos verheizte der größenwahnsinnige "Möchtegern-Feldherr" in den folgenden Kriegsjahren die deutschen Soldaten und das knappe Kriegsmaterial, um völlig sinnlose "Siege" zu erringen.

### **Kollaboration**

Nach dem erfolgreichen Frankreichfeldzug besetzten die deutschen Truppen rund 60 % der französischen Gebiete (einschließlich der gesamten Atlantikküste). Südfrankreich wurde zunächst nicht besetzt. Auf eine Auslieferung der französischen Kriegsflotte wurde noch verzichtet.

Infolge der relativ maßvollen Friedensbedingungen der deutschen Besatzer entstand in den besetzten westeuropäischen Ländern schon bald eine ausgeprägte Kollaborationsbereitschaft.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Kollaboration" (x051/319-320): >>Kollaboration, allgemein Zusammenarbeit mit einer feindlichen Besatzungsmacht, im engeren Sinne Unterstützung und Unterstützer der deutschen Behörden in den von der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg eroberten Gebieten, insbesondere in Frankreich.

Der Begriff Kollaboration war auch eine französische Prägung und wurde von Pétain am 11.10.40 zur Bezeichnung seines Regierungsprogramms verwendet, das darauf zielte, Frankreich in einem deutsch beherrschten Europa einen gebührenden Platz zu sichern. Daß damit noch keine aktive Komplizenschaft mit dem nationalsozialistischen Expansionismus verbunden war, bewies die Konferenz von Montoire, bei der sich Pétain Hitler gegenüber mit vagen Versprechungen aus der Affäre ziehen konnte.

Kollaborations-Motive waren, außer dem Überlebenswunsch, bei den Linken Hoffnungen auf den "sozialistischen" Teil des nationalsozialistischen Programms, bei den Rechten die Bewunderung für den starken faschistischen und antisemitischen Staat, den auch die Action Française gefordert hatte.

Die Zeitungen der Kollaboration trugen entsprechende Titel wie "Les Nouveaux Temps" (Neue Zeiten) oder "Le Cri du Peuple" (Volksruf); es bildeten sich ausgesprochene Kollaborations-Parteien wie Rassemblement National Populaire (RNP) oder Parti Populaire Français (PPF).

Eine neue Qualität bekam die Kollaboration mit dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion (22.6.41): Zum einen beseitigte er die Lähmung der französischen Kommunisten nach dem Hitler-Stalin-Pakt vom 23.8.39 und führte zu erheblicher Steigerung der Aktivitäten der Résistance gegen die deutsche Besatzung, zum anderen mobilisierte er antibolschewistische Ressentiments im französischen Bürgertum und spaltete so die französische Gesellschaft.

Eine "Antibolschewistische Freiwilligen-Legion" entstand, aus der später die französischen Einheiten der Waffen-SS hervorgingen, die zum Teil bis zum letzten Tag u.a. Berlin verteidigten. Französische Milizen im besetzten Teil des Landes führten einen regelrechten Bürgerkrieg gegen die Maquisards (Partisanen der Résistance).

Politisch längst durch beflissen-ehrgeizige Politiker wie Laval diskreditiert, wurde die Bezeichnung Kollaboration nun zum Inbegriff von Feindbegünstigung, Spitzeltum und Brudermord. Kollaboration bedeutete zudem bald auch Beihilfe zur nationalsozialistischen Judenverfolgung und Unterstützung einer Europäischen Neuordnung, in der Frankreich nur als Statist vorkam.

Nach der Kriegswende wuchs daher die Erbitterung zwischen Résistance und Kollaboration lawinenartig. Die prominenten Kollaborateure wurden vor den herannahenden Alliierten nach Deutschland verbracht, nach dem deutschen Zusammenbruch verhaftet und meist zum Tod verurteilt. Die "Kollaborations-Basis" sah sich einem gnadenlosen Abrechnungsfeldzug ausgesetzt, dessen Opferzahlen in die Hunderttausende gingen. V.a. Frauen, die sich mit dem Feind eingelassen hatten, wurden in einem Rausch kollektiver Eifersucht mißhandelt, an den

Pranger gestellt oder getötet. Die Wunden heilten langsam, die Kollaborations-Akte ist bis heute in Frankreich nicht geschlossen.

Wie in Frankreich fanden die deutschen Besatzer fast überall Unterstützung: In Belgien beim Vlaamsch National Verbond (VNV) und bei den Rexisten Degrelles. Belgische Einheiten kämpften in der Waffen-SS an der Ostfront.

In den Niederlanden hatte Mussert schon 1931 eine "Nationaal Socialistische Beweging" (NSB) gegründet. Sie wurde Träger einer holländischen Kollaboration und von Reichskommissar Seyß-Inquart als einzige legale Partei anerkannt, Mussert wurde am 13.12.42 der holländische "Führer". Die Waffen-SS fand auch in den Niederlanden einigen Zulauf.

Geradezu zum Synonym für Kollaborateure wurde der norwegische Faschisten-Führer Quisling ("Quislinge") mit seiner "Nasjonal Samling". Er hatte allerdings noch weniger als Mussert eine Basis im Volk und spielte während der Besatzungszeit neben Reichskommissar Terboven nur die Rolle des nationalen Feigenblatts für die deutschen Behörden.

Fast bedeutungslos waren die dänischen Nationalsozialisten unter Frits Clausen, denen auch 1943 nach Übernahme der Regierungsgewalt über Dänemark durch die Wehrmacht keine Mitsprache eingeräumt wurde.

In Jugoslawien wurde die Kollaboration nach dem Balkanfeldzug staatlich in Form des "unabhängigen" Kroatien unter dem Ustascha-Regime von Pavelic etabliert.

Träger der Kollaboration in Ungarn nach der Entmachtung Horthys waren die Pfeilkreuzler unter Szálasi.

In den besetzten Ostgebieten gab es keine organisierte Kollaboration, doch fanden die Besatzer bei Balten und Ukrainern, die auf nationale Selbständigkeit hofften, Unterstützung, die allerdings im Zuge der brutalen Unterdrückung und Ausbeutung rasch abbröckelte. Selbst bei den als "Untermenschen" abgestempelten russischen Völkern, bei Kirgisen, Tataren, Tscherkessen, fanden sich Hilfswillige. Symbolfigur dieser Kollaboration wurde Wlassow.

Wie in Frankreich kam es in allen einst deutsch besetzten Ländern zu blutiger Abrechnung mit den Kollaborateuren. In der Sowjetunion genügte mitunter die bloße Kriegsgefangenschaft bei den Deutschen zur Verurteilung.

Ein besonders trauriges Kapitel in diesem Zusammenhang war die Auslieferung der Kosaken, die auf deutscher Seite gekämpft hatten, durch die Briten an die Sowjetunion, wo sie in den sicheren Tod gingen.

Zahllose Opfer forderte auch die Rache der Tito-Partisanen an Ustascha und Kroaten. Selbst im früher mit Deutschland verbündeten Italien, das also von Staats wegen Kollaboration betrieben hatte, wütete die Vergeltung.<<

#### **25.06.1940**

**Großbritannien:** Premierminister Churchill erklärt am 25. Juni 1940 vor dem britischen Unterhaus (x033/95): >>... Wir hoffen, daß Leben und Kraft uns gegeben sein werden, um auch Frankreich von seinem Zusammenbruch und seinen Fesseln zu befreien, in die es durch die Macht und die Wut seines Feindes ... geraten ist.<<

#### **26.06.1940**

**Rumänien:** Die Sowjetunion stellt Rumänien am 26. Juni 1940 ein kurzfristiges Ultimatum und fordert die Abtretung von Bessarabien und der Nordbukowina.

Diese Gebiete werden am 1. Juli 1940 von sowjetischen Truppen besetzt.

#### **28.06.1940**

**Frankreich:** Hitler erklärt am 28. Juni 1940 während seiner "Kunstreise" in Paris (x033/96): >>... Es war der Traum meines Lebens, Paris sehen zu dürfen. Ich kann nicht sagen, wie glücklich ich bin, daß er sich heute erfüllt hat.<<

#### **30.06.1940**

**Westkrieg:** Deutsche Truppen besetzen vom 30. Juni bis zum 1. Juli 1940 die britischen Ka-

nalinseln Jersey, Guernsey und Alderney.

Die deutschen Unterseeboote versenken im Juni 1940 - meist in Einzelangriffen - 63 Handelsschiffe mit 355.431 BRT (x033/96).

### **01.07.1940**

**UdSSR:** Stalin wird am 1. Juli 1940 durch den britischen Botschafter Stafford Cripps aufgefordert, gegen die Deutschen in den Krieg einzutreten (x041/105).

Stalin lehnt Churchills Forderungen jedoch kommentarlos ab.

Für Stalin ist die Kriegsteilnahme in jenen Tagen kein Thema, denn Stalin benötigt unbedingt einen deutschen Angriff gegen die Sowjetunion, um die geplante Expansion nach Westeuropa zu begründen und zu verwirklichen.

Zu diesem Zeitpunkt ist die Rote Armee außerdem noch nicht kriegsbereit. Die sowjetische Rüstungsindustrie läuft zwar schon seit Jahren "auf Hochtouren", aber den sowjetischen Streitkräften fehlen in erster Linie ausgebildete Kampftruppen-Offiziere. Allein bei den blutigen "Säuberungen" der Jahre 1937/38 hatte Stalin über 50 % aller sowjetischen Regimentskommandeure, fast alle Brigade-, Divisions- und Korpskommandeure, Militärbezirkskommandanten sowie altgediente, kampferfahrene Offiziere der Roten Armee als "Feinde des sowjetischen Volkes" liquidieren lassen (x041/202).

Trotz größter Anstrengungen können die Sowjets diese fehlenden Offiziere bis zum deutschen Angriff (1941) nicht mehr ausreichend ergänzen, so daß die Rote Armee in der Anfangsphase des Ostkrieges katastrophale Niederlagen hinnehmen muß.

Kletts Geschichtliches Unterrichtswerk Band IV berichtet später über das ausgeprägte Mißtrauen zwischen Stalin und Hitler (x069/183-184): >>... Da die Finnen unerwartet harten Widerstand leisten und die Westmächte sich schließlich zu ihren Gunsten einzumischen drohen, schließt Stalin mit Finnland einen verhältnismäßig glimpflichen Frieden.

Während des Frankreichfeldzuges zwingt Stalin die baltischen Staaten, russische Truppen aufzunehmen. Bald danach beantragen sie "freiwillig" ihre Eingliederung in die Sowjetunion. Am Ende des Frankreichfeldzuges muß Rumänien Bessarabien abtreten. Stalin fordert auch die Nordbukowina und geht damit über die Grenze hinaus, die Hitler ihm zugestehen wollte. Er läßt außerdem in den neugewonnenen Gebieten auffällig viele Truppen aufmarschieren. Er traut seinem Vertragspartner nicht.

Möglicherweise wartet er auch - eingedenk eines Planes von Lenin - auf den Augenblick, wo die "kapitalistischen" Staaten sich gegenseitig so erschöpft haben, daß die Rote Armee ihren Siegeszug bis an den Atlantik antreten kann. Noch ist allerdings dieser Augenblick noch nicht gekommen, und es erscheint nicht ratsam, die von den bisherigen Kämpfen kaum geschwächte deutsche Wehrmacht anzugreifen.

Hitler jedenfalls empfindet die Sowjetunion als eine Bedrohung in seinem Rücken. Bald nach dem Frankreichfeldzug äußert er zu einem seiner Generale: "Es ist kein Zweifel mehr, England hofft auf diesen Festlanddegen, sonst hätte es nach Dünkirchen den Kampf eingestellt. Unter der Hand oder unter der Decke sind sicher schon Vereinbarungen getroffen. Eines Tages werden wir eiskalt erpreßt oder angegriffen."<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über Stalins Kriegspläne (x046/32-33): >>... Auf der materiellen Grundlage einer gigantischen und sich immer schneller entwickelnden Kriegsrüstung hatte die Rote Armee eine einseitig auf den Angriffsgedanken zugeschnittene abenteuerliche Kriegstheorie hervorgebracht. Charakteristisch für diese Lehre vom Kriege war die Aufhebung des Begriffs eines 'Angriffskrieges' wie auch des eines 'ungerechten' Krieges, sofern nur die Sowjetunion als Kriegspartei auftrat. Schon Lenin hatte verkündet, es komme nicht darauf an, wer als erster angreife, sondern auf die Ursachen eines Krieges, auf seine Ziele und auf die Klassen, die ihn führten.

Für Lenin und Stalin war ein jeder Angriffskrieg der Sowjetunion gegen jedes beliebige Land

von vornherein immer ein reiner Verteidigungskrieg – und damit in jedem Fall ein gerechter und moralischer Krieg, wodurch auch der Unterschied zwischen einem Präventiv- und einem Gegenschlag entfiel.

Die sowjetische Kriegstheorie ging im übrigen von der Voraussetzung aus, daß Kriege heute nicht mehr erklärt werden, da jeder Angreifer das natürliche Bestreben habe, sich den Vorteil des Überraschungsmomentes zu sichern. "Überraschung wirkt lähmend", heißt es schon in der Felddienstordnung von 1939, "daher müssen alle Kampfhandlungen unter größter Tarnung und mit größter Schnelligkeit durchgeführt werden."

Überfallartig, ohne regelrechte Kriegserklärung, waren auch die sowjetischen Angriffe auf Polen und Finnland 1939 begonnen worden. Die Kampfhandlungen sollten durch eine überfallartige Kriegseröffnung sofort in das Land des Gegners getragen und von Beginn der Feindseligkeiten an sollte das Gesetz des Handelns gewonnen werden. ...

Im Hinblick auf die Angriffsvorbereitungen im Frühjahr 1941 lassen sich die Grundsätze der sowjetischen Kriegslehre thesenartig wie folgt zusammenfassen:

1. Die RKKa (Rote Arbeiter- und Bauernarmee) ist eine 'offensive Armee', die 'offensivste aller Armeen'.
2. Der Krieg wird immer auf feindlichem Territorium geführt und unter geringen eigenen Opfern mit der vollständigen Zerschmetterung des Gegners enden.
3. Das Proletariat im Lande des Gegners ist ein potentieller Verbündeter der Sowjetmacht und wird durch Aufstände im Rücken des feindlichen Heeres den Kampf der Roten Armee unterstützen.
4. Kriegsvorbereitungen sind Angriffsvorbereitungen, Verteidigungsvorkehrungen dienen einzig der Durchführung der Angriffsunternehmen in den Nebenrichtungen.
5. Die Möglichkeit des Eindringens feindlicher Streitkräfte in das Territorium der UdSSR ist ausgeschlossen.

Es wird zu zeigen sein, daß alle sowjetischen Maßnahmen sich an diesen Grundsätzen orientierten. Das Dogma von der Unbesiegbarkeit der Roten Armee hatte 1941 im übrigen die Bedeutung eines Gesetzes und unterlag keiner theoretischen Erörterung.

Abweichungen von der offiziellen Lehre galten als Opposition gegen die Generallinie der Partei und damit Stalins und waren für den Betreffenden nahezu mit unfehlbarer Sicherheit von tödlicher Konsequenz.

In welcher Weise den Angehörigen der Roten Armee und Seekriegsflotte das Gefühl einer Unüberwindlichkeit der Streitkräfte der Sowjetunion eingepflegt worden war, darüber erhielten die Deutschen nach Kriegsbeginn vielfachen Aufschluß. So berichtete der sowjetische Oberstleutnant des Generalstabes Andrusat, (39. Schützenkorps), der Gelegenheit gehabt hatte, auf die deutsche Seite überzuwechseln, schon am 25. April 1941 von einer massiven Propagandaeinwirkung, die tiefe Spuren in der Truppe hinterlasse:

"Die Politkommissare betonen ununterbrochen, daß der Krieg auf fremdem Gebiet stattfinden wird, nie auf eigenem. ... Die Sowjetunion wird immer siegen, da sie im Innern bei jedem Gegner unzählige Bundesgenossen hat. ... Aufgrund der Vorträge der Politkommissare hält die Rote Armee sich für die beste der Welt. Sie könne daher von niemandem geschlagen werden. Es herrscht eine ungeheuere Selbstüberschätzung."

Immer wieder äußerten sich sowjetische Offiziere auch nach Kriegsbeginn in derselben Weise. Major Filippov (29. Schützenkorps) etwa berichtete am 26. Juni 1941 von der in der Truppe "vorherrschenden Meinung, daß die Rote Armee nicht zu schlagen sei". Dies entsprach dem, was Oberst Ljubimow und Major Michajlov (beide 49. Panzerdivision) am 4. August 1941 zum Ausdruck brachten, als sie von der "in vollem Umfange vorhandenen Überzeugung" sprachen, "daß die Rote Armee auf das Allerbeste ausgerüstet und ausgebildet und dadurch unbesiegbar sei".

Auch Major Ornuikov (11. Panzerdivision) war "fest davon überzeugt, daß die russische Armee nicht zu schlagen sei". Er erklärte am 6. August 1941: "Nach der für die Rote Armee entwickelten Propaganda konnte das russische Volk auch das größte Vertrauen zu seiner Wehrmacht haben. Militärzeitschriften, Presse, Kino und Rundfunk betonen immer wieder den gewaltigen Ausbau der Panzer und Luftwaffe." ...<<

Der deutsche Historiker Walter Post berichtet später in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 7/8 - 2001 über den deutsch-sowjetischen Konfrontationskurs in den Jahren 1940/1941 (x853/...): >>... Durch Stalins Politik, einen Nichtangriffsvertrag mit Deutschland abzuschließen und es wirtschaftlich in entscheidender Weise zu unterstützen, war ein Kräftegleichgewicht zwischen dem Deutschen Reich sowie England und Frankreich entstanden. Damit bestanden gute Voraussetzungen für den von Stalin gewünschten langen Abnutzungskrieg zwischen Faschisten und kapitalistischen Imperialisten. Aber diese Erwartungen sollten sich nicht erfüllen.

Am 10. Mai 1940 begann die deutsche Frühjahrsoffensive gegen Frankreich, die nach nur 40 Tagen mit einem überwältigenden deutschen Sieg endete. Die Wehrmacht war zu diesem Zeitpunkt der französischen Armee materiell noch immer leicht unterlegen, aber die deutsche Führung hatte mit dieser Offensive operativ alles auf eine Karte gesetzt, quasi Vabanque gespielt - und gewonnen.

Der rasche deutsche Sieg machte alle Berechnungen Stalins zunichte. Deutschland ging aus diesem Konflikt nicht geschwächt, sondern, da es nun faktisch den europäischen Kontinent vom Atlantik bis zur sowjetischen Grenze beherrschte, erheblich gestärkt hervor.

Die Sowjetunion hatte im Winter 1939/40, während im Westen militärische Untätigkeit herrschte, einen Krieg gegen Finnland geführt. Im Juni 1940, noch während des Frankreichfeldzuges, marschierte die Rote Armee in den Baltischen Staaten und in Bessarabien ein, womit sich der sowjetische Machtbereich näher an die rumänischen Ölfelder und damit die deutsche Ölversorgung heranschob.

Das militärische Kräfteverhältnis in Osteuropa betrug im Juli 1940, also unmittelbar nach dem Frankreichfeldzug, etwa sechs deutsche und 27 rumänische Divisionen gegen 141 Großverbände (113 Divisionen und 28 mot.-mech. Brigaden) der Roten Armee. Die deutsche Führung befaßte sich zu dieser Zeit in erster Linie mit Plänen für eine Landung in England, betrachtete aber die sowjetische Politik mit zunehmendem Mißtrauen. Die brutale Sowjetisierung des Baltikums, die von Massenverhaftungen und Deportationen begleitet wurde, und die ständig wachsende Stärke der Roten Armee gaben Anlaß zur Sorge.

Anfang Juli 1940 traf der neue britische Botschafter in Moskau, Sir Stafford Cripps, zu Gesprächen mit Molotow und Stalin zusammen, und versuchte, die Sowjetunion für einen Bündniswechsel auf die Seite Großbritanniens zu gewinnen. Stalin und Molotow zeigten sich an den Vorschlägen von Cripps interessiert.

Die deutschen Nachrichtendienste konnten den Inhalt dieser Geheimgespräche in Erfahrung bringen, und Hitler war auf das höchste beunruhigt, denn es zeichnete sich eine Koalition England - USA - Sowjetunion ab, die Deutschland zu erdrücken drohte. Bei einer Besprechung auf dem Berghof am 31. Juli 1940 befahl Hitler seinen Militärs, Operationsstudien für einen Feldzug gegen die Sowjetunion auszuarbeiten. Die Planungen wurden in den folgenden Monaten aber ohne besonderen Nachdruck vorangetrieben.

Im Verlauf des Sommers übte die Sowjetunion wieder verstärkt Druck auf Finnland und Rumänien aus. Dies mußte Moskau unvermeidlich in einen Interessenkonflikt mit Berlin bringen, da die deutsche Wehrwirtschaft in hohem Grade vom finnischen Nickel und rumänischen Erdöl abhängig war.

Trotz der wachsenden Spannungen hoffte Hitler, eine Erneuerung des deutsch-sowjetischen Interessenausgleichs bewerkstelligen zu können. Mit diesem Ziel vor Augen lud Hitler den

Volkskommissar für Äußeres Molotow zu Gesprächen nach Berlin ein. Der deutsche Reichskanzler hoffte, Stalin für einen Beitritt zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossenen Dreimächtepakt gewinnen zu können, der ein Defensivbündnis gegen die Vereinigten Staaten von Amerika darstellte.

Die bestehenden Interessengegensätze zwischen Berlin, Rom, Tokio und Moskau sollten ausgeglichen, die sowjetischen Expansionsbestrebungen in Richtung Indien und Persischer Golf, also gegen das Britische Weltreich, gelenkt werden.

Das Bündnis zwischen Deutschland, Italien, Japan und Sowjet-Rußland wäre stark genug gewesen, um alle englisch-amerikanischen Interventionsversuche auf dem eurasischen Kontinent zu vereiteln.

Bei seinem Besuch am 12. und 13. November 1940 in Berlin verhielt sich Molotow gegenüber Hitlers Vorschlägen äußerst reserviert. Statt dessen forderte der Volkskommissar hartnäckig die Verwirklichung der sowjetischen Interessen in Finnland und auf dem Balkan ein. Eine Sowjetisierung dieser Gebiete war aber aus den bekannten rüstungswirtschaftlichen Interessen für Hitler unannehmbar, ohne das rumänische Öl und den finnischen Nickel wäre die deutsche Kriegswirtschaft gelähmt gewesen.

Aber damit nicht genug meldete Molotow weitreichende Ansprüche Moskaus auf Skandinavien und ganz Südosteuropa an. Bei Verwirklichung dieser Ansprüche wäre Deutschland zumindest in gänzliche wirtschaftliche Abhängigkeit von der UdSSR geraten, was für eine souveräne Großmacht inakzeptabel war.

Der Besuch Molotows in Berlin war zweifellos ein Wendepunkt in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Hitler hatte trotz erheblicher Bedenken versucht, zu einem langfristigen Interessenausgleich mit der Moskauer Führung zu kommen, um einen Kontinentalblock gegen die Angelsachsen zu bilden.

Aber nun schien ein deutsch-sowjetischer Krieg unvermeidlich zu sein. Ein erneuter Notenaustausch zwischen Berlin und Moskau bestätigte die unnachgiebige Haltung Stalins in den wesentlichen Fragen, worauf Hitler die Verhandlungen abbrechen ließ. ...<<

### **02.07.1940**

**Westkrieg:** Hitler erklärt in einer OKW-Weisung vom 2. Juli 1940 (x033/97): >>... Unter bestimmten Voraussetzungen, deren wichtigste ist, die Luftherrschaft zu erringen, kann eine Landung in England in Frage kommen. Der Zeitpunkt bleibt demnach völlig offen.<<

**Rumänien:** Da sich Rumänien durch Ungarn und die Sowjetunion bedroht fühlt, bittet König Carol II. am 2. Juli 1940 Hitler um Hilfe (x040/37-38).

### **03.07.1940**

**Westkrieg:** Bevor deutsche Truppen die französische Kriegsflotte in Afrika übernehmen können, vernichten britische Bombergeschwader und Kriegsschiffe am 3. Juli 1940 Frankreichs Kriegsflotte im Hafen von Mers-el-Kebir (bei Oran in Algerien).

Bei den britischen Angriffen sterben 1.147 französische Soldaten (x040/38).

Als Winston Churchill damals im britischen Unterhaus über die Zerstörung der französischen Flotte berichtet, reagieren die Parlamentarier mit großer Begeisterung (x172/232): >>... Als er endete, geriet das sonst gesittete Parlament völlig außer Rand und Band. Alles sprang auf, schrie, jubelte und wedelte wie wild mit Papieren und Taschentüchern.<<

**NS-Regime:** Nach dem erfolgreichen Frankreich-Feldzug (deutsch-französischer Waffenstillstand vom 22.06.1940) macht der Judenreferent des Auswärtigen Amtes am 3. Juli 1940 noch einmal den Vorschlag, die europäischen Juden nach Madagaskar umzusiedeln (x106/61).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Madagaskarplan" (x051/-369): >>Madagaskarplan, schon von Lagarde und in dessen Gefolge von Antisemiten der 20er Jahre geäußertes Vorschlag, die "Judenfrage" durch Aussiedlung der jüdischen Bürger in "untervölkerte" und kolonialisierbare Gebiete, z.B. auf das französische Madagaskar, zu lösen.

Der Madagaskarplan wurde ab Sommer 38 auch parteiamtlich erwägt und erhielt nach dem Frankreichfeldzug neuen Auftrieb, da die bis dahin favorisierte Auswanderung der Juden durch die Eroberung Polens mit seinen ca. drei Millionen Juden illusorisch geworden war und eine "territoriale Endlösung" gesucht wurde.

Im Judenreferat des RSHA wurde dafür ein "Nahplan" zur Versammlung aller Betroffenen im Generalgouvernement entwickelt, dem als "Fernplan" der eigentliche Madagaskarplan folgen sollte, die Abschiebung aller Juden auf die afrikanische Getto-Insel.

Der selbst unter günstigsten Umständen kaum zu realisierende Madagaskarplan scheiterte an der britischen Seeherrschaft, der fehlenden Zugriffsmöglichkeit der Vichy-Regierung, dem ausstehenden deutsch-französischen Friedensvertrag und dem Fehlschlag des deutschen Rußlandfeldzuges und mündete in den Völkermord der Endlösung.

Die Insel Madagaskar spielte auch später als Alternative zu Palästina eine Rolle bei der Suche nach einer Heimstätte für das jüdische Volk.<<

#### **07.07.1940**

**Westkrieg:** Der italienische Außenminister Graf Ciano informiert Hitler am 7. Juli 1940 in Berlin über die Gebiete, die Italien nach dem Krieg annekieren will. Es handelt sich dabei um Tunesien, Korsika, Nizza, Malta und Gebiete im Nahen Osten.

#### **08.07.1940**

**Großbritannien:** Der britische Premierminister Winston Churchill erklärt am 8. Juli 1940 in einer Denkschrift an den britischen Minister für Flugzeugproduktion, daß man zukünftig vor allem mehr Bomber benötigen wird (x172/235): >>... Es gibt nur eins, um ihn ... auszuschalten, und zwar ein absolut verheerender, vernichtender Schlag durch schwere Bomber aus diesem Land gegen die Heimat der Nazis. ...<<

#### **10.07.1940**

**Westkrieg:** Der 1. deutsche Luftangriff gegen Großbritannien erfolgt am 10. Juli 1940. Stärkere Luftflotten (General Albert Kesselring und General Hugo Sperrle) bombardieren militärische Ziele in Süd-England (x040/38-39).

Nachdem der größte Teil Frankreichs von der deutschen Wehrmacht besetzt ist, bildet Henri Pétain (1856-1951, französischer Marschall) am 10. Juli 1940 im unbesetzten Teil eine Regierung, mit Sitz in Vichy, die mit der deutschen Besatzungsmacht zusammenarbeitet.

**Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über die französische Vichy-Regierung (x051/604-605):** >>Vichy, Kurzbezeichnung für die in das Heilbad Vichy im Département Allier nordöstlich von Clermont-Ferrand nach der militärischen Niederlage Frankreichs übersiedelte Regierung Pétain und den durch sie repräsentierten autoritär-bürokratischen "État Français" als Nachfolger der 3. Republik (Frankreich).

Pétain erhielt am 10.7.40 durch die zum letzten Mal in Vichy zusammentretende französische Nationalversammlung mit 569:80 Stimmen unumschränkte Vollmachten als parlamentarisch unabhängiger Staatsschef zur Wahrnehmung der Exekutive und zur Ausarbeitung einer neuen (niemals in Kraft getretenen) Verfassung.

Der formal souveränen, aber faktisch stark von Deutschland abhängigen Regierung von Vichy unterstanden etwa 40 % des französischen Staatsgebietes, ein Heer von 100.000 Mann und die französischen Kolonien; die Flotte wurde in ihren Friedenshäfen neutralisiert. Vichy wurde u.a. von den USA, der UdSSR und dem Vatikan diplomatisch anerkannt.

Zunächst als rettende Verkörperung des "ewigen Frankreich" von der Mehrheit der Franzosen begrüßt, proklamierte die Vichy-Regierung, gestützt auf konservative Politiker und Notabeln, das Bürgertum, die Bauern und die katholische Kirche, eine "Nationale Revolution" zur umfassenden moralischen Erneuerung und Wiedergeburt Frankreichs auf konservativer Grundlage unter der Parole "Travail, Famille, Patrie" (Arbeit, Familie, Vaterland).

Hierdurch setzte sich Vichy dezidiert gegen die revolutionär-republikanische und parlamenta-

rische Tradition von 1789 "Liberté, Egalité, Fraternité" (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit), gegen Parlamentarismus, Sozialismus und Volksfront der 3. Republik ab und strebte nach einer Überwindung der "décadence" durch eine aktive Geburtenpolitik und körperliche Ertüchtigung der Jugend.

Trotz scharfer Pressezensur, Unterdrückung der Opposition, eines Führerkults um Pétain, eines korporativen Antikapitalismus ("Charte de travail"), eines Judenstatuts und partieller Zusammenarbeit mit Gestapo und SD bei den Judenverfolgungen wird man Vichy nicht als faschistisch, sondern eher als konservativ-autoritär bezeichnen können.

Nach außen vertraten Laval (bis 13.12.40 stellvertretender Ministerpräsident, ab 18.4.42 Ministerpräsident) und Darlan (1941-April 42 stellvertretender Ministerpräsident und designierter Nachfolger Pétains) einen eindeutig antibritischen und prodeutschen Kurs der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Kollaboration, um Frankreich den 2. Platz in einem nationalsozialistischen Europa zu sichern. Pétain dagegen verfolgte eine eher neutralistische Hinhaltenpolitik des "attentisme" (Montoire), um seinem Land das Schicksal Polens zu ersparen.

Mit der Zeit wurde Vichy als Synonym einer verhaßten "collaboration" von immer mehr Franzosen abgelehnt. Die Besetzung der unbesetzten Südzone durch deutsche Truppen am 11.11.42 in Antwort auf die alliierte Landung in Nordafrika engte den Bewegungsspielraum der Vichy-Regierung entscheidend ein.

Nach der Einsetzung der provisorischen französischen Regierung in Paris unter General de Gaulle (25.8.44), der Befreiung Frankreichs durch die Alliierten und der zwangsweisen Verbringung von Pétain und seinen Mitarbeitern über Belfort (26.8.44) nach Sigmaringen in Württemberg-Hohenzollern (7.9.44) stellte die Vichy-Regierung ihre mehr als vierjährige und bis heute umstrittene Tätigkeit ein.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Henri Philippe Pétain (x051/-441-442): >>Pétain, Henri Philippe, geboren in Cauchy-à-la-Tour (Pas-de-Calais) 24.4.1856, gestorben in Port Joinville (Insel Yeu) 23.7.1951, französischer Marschall (November 1918) und Politiker; im Ersten Weltkrieg zunächst als General Führer eines Korps, seit 1915 der 2. Armee, im Februar 16 Oberbefehlshaber der Verteidiger Verduns, am 15.5.17 Oberbefehlshaber des französischen Heeres, 1922-31 Generalinspekteur der Armee, 1929 Mitglied der Académie Française, 1931 Inspekteur der Luftverteidigung, 1934 kurze Zeit Kriegsminister.

Pétain, dessen Nimbus als "Sieger von Verdun" ungebrochen blieb, wurde im März 39 als Botschafter zu Franco geschickt, um die im Spanischen Bürgerkrieg fast gänzlich abgerissenen französisch-spanischen Beziehungen zu reparieren. Nach dem deutschen Angriff (10.5.40) berief Reynaud Pétain als nationale Symbolfigur ins Kabinett (stellvertretender Ministerpräsident) und mußte ihm nach dem Fall von Paris am 16.6.40 als Regierungschef weichen.

Pétain schloß am 22./24.6. Waffenstillstand mit Deutschland und Italien und wurde am 10.7. von der französischen Nationalversammlung in Vichy mit 569 zu 80 Stimmen zum Chef des "État Français" berufen und mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet.

Pétain verfolgte einen Doppelkurs der begrenzten Zusammenarbeit mit der deutschen Besatzungsmacht und der gleichzeitigen Verweigerung. In Montoire gelang es ihm, Frankreich aus Hitlers Kriegsplänen herauszuhalten; er förderte aber die Bildung einer "Französischen Freiwilligenlegion gegen den Bolschewismus".

Er stellte zeitweilig den Befürworter einer völligen Kollaboration, Laval, kalt, befahl aber am 8.11.42 den Widerstand der französischen Truppen gegen die alliierte Landung in Nordafrika. Er stand in geheimer Verbindung mit der britischen Regierung, ließ aber Geiseler-schießungen und Judendeportationen durch die Deutschen ohne Protest geschehen. Nach innen setzte er auf den Ausbau eines korporativen Staates im Sinne der Action Française, entließ alle einstigen Repräsentanten der III. Republik, suchte die wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu mildern



und kämpfte vergeblich um die Freilassung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

Sein Doppelspiel war für die französische Öffentlichkeit nicht durchschaubar, für zahlreiche Franzosen war Pétain die Legitimation zur Kollaboration (Plakate: "Seid ihr französischer als er?"). Von den Deutschen am 20.8.44 nach Belfort und am 8.9. nach Sigmaringen verbracht, stellte sich Pétain am 24.4.45 den französischen Behörden, obwohl de Gaulle sein Exil in der Schweiz vorgezogen hätte. So kam es vom 23.7.-15.8.45 zum Prozeß, der bei 14 zu 13 Richterstimmen mit dem Todesurteil für Pétain endete.

Wegen des hohen Alters begnadigt, verbrachte er seine letzten Jahre in Festungshaft auf der Insel Yeu.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Pierre Laval (x051/344-345):  
>>Laval, Pierre, geboren in Chateldon 28.6.1883, gestorben in Paris 15.10.1945, französischer Politiker; Jurist; ab 1914 sozialistisch, 1919 parteiloser Abgeordneter, 1925-31 verschiedene Ministerposten, 1931/32 und 1935/36 Ministerpräsident in konservativen Kabinetten.

Nach der Besetzung Frankreichs durch die deutschen Truppen wurde Laval 1940 stellvertretender Ministerpräsident der Vichy-Regierung und konnte aufgrund seines "hervorragenden Intrigantentalents" (G. de Boitier de Sauvigny) die Nationalversammlung dazu bewegen, alle Vollmachten auf den greisen Marschall Pétain zu übertragen und ihn selbst als dessen Nachfolger zu nominieren.

Nachdem er seine Politik der Kollaboration mit den Deutschen öffentlich vertreten hatte, wurde Laval im Dezember (Kritiker sagten über ihn: "Alles an ihm war schwarz - sein Anzug, sein Gesicht, seine Seele") desselben Jahres wieder abgesetzt. Im April 42 unter deutschem Druck wieder zum Ministerpräsidenten ernannt, konnte er die Zwangsverpflichtung von Arbeitskräften nicht verhindern.

Seine Regierung wurde im August 44 nach Belfort verlegt, im September nach Deutschland verschleppt. Fluchtversuche nach Spanien und Österreich mißlingen. Laval wurde von amerikanischen Truppen festgenommen, im August 45 an Frankreich ausgeliefert, in einem umstrittenen Verfahren als Kollaborateur verurteilt und hingerichtet.<<

### **13.07.1940**

USA: US-Präsident Roosevelt sendet am 13. Juli 1940 folgendes Telegramm an den französischen Ministerpräsidenten (x243/71): >>... Unsere Regierung tut alles, ... um den verbündeten Regierungen das Kriegsmaterial zugänglich zu machen, das sie so dringend brauchen, ... weil wir an die Ideale glauben und die Ideale unterstützen. ...

Ich selbst bin besonders beeindruckt, ... daß Frankreich den Kampf im Namen der Demokratie fortsetzen will, selbst wenn die französische Armee zu einem langen Rückzug, sei es auch nach Nordafrika ... gezwungen wird. ...

Ermutig haben mich auch die Worte Premierminister Churchills, ... das Britische Empire werde den Widerstand fortsetzen. Diese Entschlossenheit trifft anscheinend auch auf das große französische Kolonialreich zu. ...<<

### **14.07.1940**

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill erklärt am 14. Juli 1940 während einer Rundfunkansprache (x172/239): >>... Wir erwarten unerschrocken den drohenden Angriff. ... Wir sind nicht gewillt in Friedensverhandlungen einzutreten, unter welchen Bedingungen auch immer. Vielleicht werden wir Gnade walten lassen – wir werden allerdings nicht darum bitten.<<

### **16.07.1940**

Westkrieg: Hitler befiehlt am 16. Juli 1940 mit der "Weisung Nr. 16" den 3 Wehrmachtsteilen, die Landungsoperation gegen Großbritannien vorzubereiten (x040/39).

In der "Weisung Nr. 16" heißt es (x172/239): >>... Da England, trotz seiner militärisch aussichtslosen Lage, noch keine Anzeichen zur Verständigungsbereitschaft zu erkennen gibt, habe ich mich entschlossen, eine Landungsoperation gegen England vorzubereiten und, wenn nötig, durchzuführen.<<

**17.07.1940**

Deutsches Reich: Theophil Wurm (evangelischer Landesbischof von Württemberg) schreibt am 17. Juli 1940 an NS-Reichsinnenminister Wilhelm Frick (x243/73): >>Seit einigen Monaten werden ... geistesranke, schwachsinnige oder epileptische Pfleglinge staatlicher oder privater Heilanstalten in eine andere Anstalt verbracht. ...

Alle Konfessionen sind sich darin einig, daß der Mensch oder das Volk die ihm durch das Vorhandensein pflegebedürftiger Menschen auferlegte Last als von Gott auferlegt zu tragen hat und nicht durch Tötung dieser Menschen beseitigen darf. ...

Wenn die Jugend sieht, daß dem Staat das Leben nicht mehr heilig ist, welche Forderungen wird sie daraus für das Privatleben ziehen? Kann nicht jedes Roheitsverbrechen damit begründet werden? ... Auf dieser schiefen Ebene gibt es kein Halten mehr. ...

Entweder erkennt auch der NS-Staat die Grenzen an, die ihm von Gott gesetzt sind, oder er begünstigt einen Sittenverfall, der auch den Verfall des Staates nach sich ziehen müßte. ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Theophil Wurm (x051/654): >>Wurm, Theophil, geboren in Basel 7.12.1868, gestorben in Stuttgart 28.1.1953, deutscher evangelischer Theologe; 1899 Pfarrer, 1920 Dekan in Reutlingen, 1929 Kirchenpräsident und 1933 Landesbischof in Württemberg.

Wurm, der zunächst durch seine schwankende Haltung in Fragen der Ernennung eines Reichsbischofs und der Kirchenwahlen den Aufstieg der Deutschen Christen förderte, wurde im Herbst 33 schon einer der Wortführer der kirchlichen Opposition gegen die nationalsozialistischen Pläne zur Gleichschaltung der Kirche. Er schloß sich der Bekennenden Kirche an und wurde wegen seines Widerstands gegen das Kirchenregiment von L. Müller 1934 unter Hausarrest gestellt, aber nach aufrührartigen Protesten wieder freigelassen.

Er gehörte zwar eher zu den gemäßigten Kirchenführern, protestierte aber lauter als die meisten gegen das Euthanasie-Programm und wandte sich als einer der ganz wenigen auch in scharfen Angriffen gegen die nationalsozialistische Judenverfolgung. Beim Bemühen um Überwindung der Spaltung der Bekennenden Kirche erzielte Wurm im Krieg zwar nur Teilerfolge, legte aber den Grund für den Neuaufbau nach 1945.

Im August 45 wurde er Vorsitzender des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland und war maßgeblich beteiligt an der Abfassung des Stuttgarter Schuldbekenntnisses.<<

**19.07.1940**

NS-Regime: Hitler erklärt während einer Reichstagsrede am 19. Juli 1940 (x245/448-449): >>... Mister Churchill hat soeben wieder erklärt, daß er den Krieg will. Er hat nun vor etwa 6 Wochen mit dem Krieg in dem Raum begonnen, in dem er anscheinend glaubt, wohl besonders stark zu sein, nämlich dem Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung, allerdings unter dem vorgeschobenen Motto gegen sogenannte kriegswichtige Einrichtungen.

Diese Einrichtungen sind seit Freiburg offene Städte, Marktflecken und Bauerndörfer, Wohnhäuser, Lazarette, Schulen, Kindergärten und was sonst noch alles getroffen wird.

Ich habe bisher darauf kaum antworten lassen. Aber das soll nun nicht bedeuten, daß dies die einzige Antwort ist oder bleiben wird.

Ich bin mir nun darüber im klaren, daß aus dieser unserer einmal kommenden Antwort namenloses Leid und Unglück über die Menschen hereinbrechen wird.

Natürlich nicht über Herrn Churchill, denn er wird ja dann sicherlich in Kanada sitzen, dort wohin man ja das Vermögen und die Kinder der vornehmsten Kriegsinteressenten schon gebracht hat. Aber es wird für Millionen anderer Menschen ein großes Leid entstehen.

Und Herr Churchill sollte mir dieses Mal vielleicht ausnahmsweise glauben, wenn ich als Prophet jetzt folgendes ausspreche: Es wird dadurch ein großes Weltreich zerstört werden. Ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen niemals meine Absicht war.

Allein ich bin mir darüber im klaren, daß die Fortführung dieses Kampfes nur mit der vollständigen Zertrümmerung des einen der beiden Kämpfenden enden wird.

Mister Churchill mag glauben, daß dies Deutschland ist. Ich weiß, es wird England sein. ...<<

#### **21.07.1940**

**Baltikum:** Estland, Lettland und Litauen werden am 21. Juli 1940 zwangsweise in Sowjetrepubliken umgewandelt.

In allen "befreiten Gebieten" gehören danach Todesurteile und Massenverschleppungen zur allgemeinen Tagesordnung. Allein im "kleinen Lettland" (1935 = rund 1,95 Millionen Einwohner) liquidieren die sowjetischen NKWD-Einheiten später vermutlich 24.250 vermeintliche Staatsfeinde (x026/19). Die sowjetischen Befreier verschleppen außerdem ca. 100.000 Litauer nach Sibirien.

#### **22.07.1940**

**Westkrieg:** Hitlers "letzter Friedensappell" (vom 19. Juli 1940) wird von Großbritannien am 22. Juli 1940 abgelehnt (x040/39).

Churchill erwartet, daß Nordamerika und die UdSSR früher oder später Verbündete der Briten werden.

#### **Juli 1940**

**Westkrieg:** Frankreich muß im Juli 1940 Elsaß-Lothringen abtreten.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über "Elsaß-Lothringen" (x051/-146): >>Elsaß-Lothringen, linksrheinisches Territorium zwischen Luxemburg und der Schweiz, umfaßte in seinen Grenzen als deutsches Reichsland 1871-1918 rund 14.500 qkm; im Versailler Vertrag wurde Elsaß-Lothringen ohne Abstimmung Frankreich zugesprochen, das in den 20er und 30er Jahren, wie zuvor Deutschland, mit einer starken elsässischen Autonomiebewegung zu kämpfen hatte.

Trotz des nochmaligen deutschen Verzichts auf Elsaß-Lothringen im Locarnopakt 1925 und entgegen den mehrfachen Versicherungen Hitlers seit 1933, um den "jahrhundertealten Zankapfel" nicht mehr streiten zu wollen, wurde das Gebiet unter Protest der Vichy-Regierung nach dem deutschen Sieg im Westen 1940 de facto wieder ins Deutsche Reich eingegliedert (verwaltungstechnisch kam das Elsaß zu Baden, Lothringen zum Gau Westmark).

1945 ging Elsaß-Lothringen endgültig in den französischen Departements Bas-Rhin, Haut-Rhin und Moselle auf.<<

#### **01.08.1940**

**Westkrieg:** Hitler befiehlt am 1. August 1940 mit der "Weisung Nr. 17" den verschärften See- und Luftkrieg gegen England (x040/40).

#### **03.08.1940**

**UdSSR:** Estland, Lettland und Litauen werden vom 3. bis zum 6. August 1940 in die Sowjetunion eingegliedert.

#### **13.08.1940**

**Westkrieg:** Am 13. August 1940 wird der "verschärfte See- und Luftkrieg" gegen England mit dem sogenannten "Adlertag" eröffnet. An diesem Tag werden rund 1.485 Einsätze geflogen. Die deutsche Luftwaffe verliert 34 Maschinen (x040/41).

Die deutsche Luftwaffe stellt für den Luftkrieg gegen Großbritannien die Luftflotten 2 (Generalfeldmarschall Kesselring) und 3 (Generalfeldmarschall Sperrle) mit 875 Bombern, 316 Stukas, 45 Fernaufklärern, 702 Jägern und 227 Zerstörerflugzeugen sowie die Luftflotte 5 (Generaloberst Stumpff) in Norwegen mit 123 Bombern, 33 Fernaufklärern und 34 Zerstörerflugzeugen bereit (x040/41).

## **Die erfolglose Luftschlacht um England (1940-1941) und weitere Fehlentscheidungen Görings**

Im August 1940 verkündete Hermann Göring (Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe) großspurig und siegesgewiß, daß er die Royal Air Force (RAF) bei der Luftoffensive gegen England vom Himmel fegen würde. Göring versicherte damals außerdem, daß kein feindliches Flugzeug bis nach Berlin vordringen könnte.

Görings militärische Unfähigkeit bewahrte die britische Luftwaffe jedoch schließlich vor der totalen Vernichtung, als er während der "Luftschlacht um England" (1940-41) den Überblick verlor und schwerwiegende taktische Fehler beging.

Hitler drohte den Briten im Jahre 1941 weiterhin großsprecherisch, daß er ihre Städte "ausradieren" würde, aber letzten Endes zertrümmerten die anglo-amerikanischen Luftflotten ab 1942 alle größeren deutschen Städte. Goebbels ließ später jegliche Berichterstattung über Luftangriffe verbieten und Hitler sah sich nie eine zerbombte deutsche Stadt an.

Nach der erfolglosen Luftschlacht um England mußte der deutsche Luftraum im Westen entblößt werden, weil die deutsche Luftwaffe mehrheitlich in Süd-Osteuropa und im Ostkrieg benötigt wurde, und konnte deshalb ab 1942 den westlichen Luftraum nicht mehr angemessen verteidigen.

Im weiteren Verlauf des Krieges behinderten Hitler und Göring maßgeblich die Flugzeugproduktion, weil sie sich monatelang nicht eindeutig für den Bau von Bombern oder Jägern entscheiden konnten. Der strategisch mangelhafte Luftwaffeneinsatz an der deutschen Ostfront und viele andere Fehlentscheidungen bewiesen später eindrucksvoll, daß Göring als Oberbefehlshaber völlig überfordert war.

Generaloberst Hans Jeschonnek (1899-1943, Generalstabschef der deutschen Luftwaffe) verzweifelte später an Görings Starrsinn und Unvermögen. Angesichts der aussichtslosen militärischen Lage sah Jeschonnek keinen Ausweg mehr und beging am 18.08.1943 Selbstmord in seinem Hauptquartier in Goldap. Göring (nachweislich Jeschonnes Todfeind) nahm damals an der Beerdigung teil und mißachtete damit auch noch den letzten Wunsch des toten Generals.

Trotz aller verlustreichen Luftangriffe blieb der beleibte Göring wegen seiner volkstümlichen Art bis zum Schluß einer der wenigen beliebten NS-Führer. Göring war jedoch kein anständiger, vertrauenswürdiger Politiker, sondern ein brutaler, maßloser Machtmensch und skrupelloser Intrigant. Göring errichtete z.B. mit Himmler und Heydrich die Gestapo sowie die ersten Konzentrationslager. Der prunksüchtige Göring liebte vor allem Orden, Schmuck, einen äußerst üppigen Lebensstil und das pompöse Leben. Als das Deutsche Reich in den letzten Kriegsjahren den anglo-amerikanischen Luftangriffen fast hilflos ausgesetzt war, wurde Göring wieder morphiumstüchtig.

Hermann Göring (1893 in Rosenheim, Bayern geboren) wurde schließlich in Nürnberg zum Tod durch den Strang verurteilt. Am 15.10.1946 zerbiß Göring etwa 2 Stunden vor der Hinrichtung eine verborgene Zyankalikapfel und vergiftete sich (x175/422).

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über die "Luftschlacht um England" (x051/364-365): >>Luftschlacht um England, im engeren Sinne der Kampf der deutschen Luftwaffe gegen die Royal Air Force (RAF) 1940/41 um die Luftherrschaft über dem Kanal und Südengland; allgemein alle Angriffe 1940-45 auf Ziele in Großbritannien, die wegen der Insellage nur aus der Luft geführt werden konnten.

Da England nach der Niederlage Frankreichs nicht aufgab, mußte die Wehrmacht die Entscheidung durch eine Landung in Großbritannien suchen. Diese aber war nach den Vorstellungen des Heeres nur möglich, wenn es gelang, die RAF auszuschalten. Am 2.7.40 gab das OKW den drei Wehrmachtteilen erstmals von der Entscheidung Hitlers Kenntnis, unter bestimmten Voraussetzungen, zu denen angesichts der Schwäche der Kriegsmarine die Errin-

gung der Luftherrschaft gehörte, in Südostengland zu landen (Unternehmen "Seelöwe").

Nach einer Weisung vom 30.6.40 sollte die Luftschlacht sich zunächst gegen die britische Luftwaffe und ihre Bodenorganisation sowie die Luftrüstungsindustrie richten. Für "Seelöwe", so befahl Hitler am 1.8.40, müsse die Luftwaffe dann aber "kampfkraftig zur Verfügung stehen" (Weisung Nr. 17).

Am 13.8.40 ("Adlertag") konnte die deutsche Luftwaffe in den Luftflotten 2, 3 und 5 in Frankreich, Belgien und Norwegen über 875 einsatzbereite Bomber, 316 Sturzbomber, 45 Fernaufklärer, 702 Jäger und 227 Zerstörer aufbieten. Sie flogen an diesem ersten Tag der Luftschlacht um England 1.485 Einsätze und verloren 34 Flugzeuge.

Am 24.8. fielen erstmalig unbeabsichtigt Bomben auf London, was Hitler bis dahin verboten hatte. Bis zum 31.8.40 warf die deutsche Luftwaffe in 4.779 Einsätzen 4.638 t Bomben auf England und büßte dabei 215 Bomber und 252 Jäger ein. Die RAF verlor 359 Jäger.

Obwohl das erste Ziel, Ausschaltung der britischen Jagdabwehr, nicht erreicht worden war, begannen am 7. und in der Nacht zum 8.9.40 mit 625 Bombern, bei Tag von 648 Jägern gesichert, Großangriffe auf London, denen danach 65 Nächte lang weitere folgten. Im September 40 flog die deutsche Luftwaffe 7.260 Einsätze gegen Großbritannien.

Die ansteigenden Verluste zeigten, daß die britischen Jäger keineswegs geschlagen waren, ihre Zahl konnte durch Neuproduktion auf gleicher Höhe gehalten werden. Tagesangriffe, die ausreichend Treffsicherheit gewährleisteten, mußten infolge der Verluste und des schlechten Herbstwetters aufgegeben werden.

Die Reichweite der deutschen Jäger war zu gering, um den Bombern genügend Schutz zu bieten. Lückenlose Radar-Überwachung schloß Überraschungsangriffe aus. Die Zerstörer Me 110 zeigten sich ihren Aufgaben als Fernjäger nicht gewachsen, die Sturzbomber mußten nach schweren Ausfällen zurückgezogen werden.

Die Wirkung der nun folgenden Nachtangriffe gegen die britische Industrie wurde von deutscher Seite stark überschätzt. Selbst die Zerstörungen in London oder in Coventry (14./15.11.40) konnten den Widerstandswillen der britischen Bevölkerung nicht brechen, genausowenig wie dies später bei weitaus schrecklicheren Angriffen der alliierten Bomber bei der deutschen Bevölkerung gelang.

Der Aufmarsch der deutschen Luftwaffe für den Rußlandfeldzug zwang zum Abbruch der Luftschlacht. Sie hatte zwar schwere Schäden angerichtet und 41.294 britische Zivilisten getötet sowie 52.128 verletzt (1.7.40-31.5.41), aber das Ziel, England friedensbereit zu machen oder auch nur die Vorbereitungen für eine Landung zu schaffen, war nicht erreicht worden; "Seelöwe" mußte aufgegeben werden.

Die deutsche Luftwaffe hatte vom 1.8.40-31.3.41 insgesamt 1.142 Bomber, 802 Jäger, 330 Zerstörer und 128 Sturzbomber als Totalverluste abbuchen müssen.

Am 14.4.42 erging Hitlers Befehl, der Luftkrieg gegen England sei in "erhöhtem Maße angriffsweise zu führen". Hierbei sollten Ziele ausgewählt werden, "deren Bekämpfung möglichst empfindliche Rückwirkungen für das öffentliche Leben mit sich bringt".

Vom 23.3.-31.10.42 bombardierte die deutsche Luftwaffe mit schwachen Kräften 22 britische Städte mit wertvollen alten Bauten wie Exeter, Canterbury, Norwich, York ("Baedeker-Angriffe") als "Vergeltung" für Angriffe der RAF auf die mittelalterlichen Stadtkerne von Lübeck, Rostock u.a.

1943 kam es zu 1.975 Nachteinsätzen (105 Flugzeugverluste) gegen britische Häfen und Industriestädte. 434 Jagdbomberangriffe (25 abgeschossen) bei Tag richteten sich gegen 15 Städte. Obwohl Flugzeuge an allen Fronten fehlten, befahl Hitler 1944 weitere "Vergeltungsangriffe". In der Nacht zum 22.1.44 bombardierte das IX. Fliegerkorps mit 447 Flugzeugen London. Diese "Baby-Blitz" genannten Nachtangriffe dauerten bis zum 29.5.44 (4.269 Einsätze bei 329 Verlusten).

Die letzte große Prüfung für die britische Bevölkerung war die Beschießung mit den sogenannten V-Waffen (V für "Vergeltung"): Von der Flugbombe V 1 wurden vom 12.6.44 bis 29.3.45 10.492 Stück abgefeuert (3.000 stürzten beim Start ab, 3.957 vernichtete die britische Abwehr); sie töteten 6.184 Zivilisten und verwundeten 17.981.

Auf Südenland fielen zudem vom 8.9.44-27.3.45 1.045 Fernraketen vom Typ A4 (V 2), gegen die es keine Abwehr gab; dabei starben 2.754 Zivilisten, 6.523 wurden verletzt. Das "Wunder" der Kriegswende, das die deutsche Propaganda bei ihrem Einsatz beschworen hatte, konnten sie nicht vollbringen.<<

Der deutsche Historiker Harald Steffahn schreibt später über Hermann Göring in den Jahren 1940-1946 (x051/223): >>(Göring, Hermann) ... Die Kriegsjahre zeigten Göring in zwei scharf voneinander abgesetzten Erscheinungsbildern. In der Blitzkriegsphase trug er entscheidend zu den Siegen bei (neuartiges Zusammenwirken von Luft- und Erdkampfverbänden). Auf dem Höhepunkt der Erfolge erhielt er den für ihn geschaffenen höchsten militärischen Dienstgrad und nannte sich nun Reichsmarschall (19.7.40).

Doch schon in der Luftschlacht um England begann der Niedergang der Jagdwaffe. Sie erwies sich - bei An- und Rückflug - technisch unterlegen und vermochte nicht die für eine Invasion der Insel nötige Luftherrschaft zu erkämpfen und die Verluste der Bomber in erträglichen Grenzen zu halten. Falsche Weichenstellungen in der Luftkriegsrüstung lieferten dann das Reich entgegen Görings Versprechen mehr und mehr hilflos den Bombenangriffen des westlichen Gegners aus.

Mit diesem offenkundigen Versagen an der Spitze der deutschen Luftwaffe ging Görings Persönlichkeitsverfall einher. Er fiel in die alte Morphiumsucht zurück, die ihn inaktiv und realitätsblind machte. Unter der euphorischen Wirkung der Suchtmittel versprach er, den Stalingrad-Kessel ausreichend zu versorgen, was völlig mißlang.

Görings Ansehenseinbußen wuchsen durch militärische Mißerfolge bei gleichzeitigem Wohlleben, finanziert und ausgestaltet durch Kriegsbeute (u.a. Kunstraub). Hitler hielt zwar dennoch lange zu ihm, doch verlor Göring an Boden gegenüber den Rivalen Bormann, Himmler und Goebbels. Als er kurz vor Kriegsende mit den westlichen Alliierten in Verhandlung treten wollte, stieß ihn Hitler im politischen Testament aus der Partei aus und ordnete seine Verhaftung an, die Göring bald mit amerikanischer Gefangenschaft tauschte.

Im Nürnberger Prozeß nahm Göring selbstbewußt die Führungsrolle unter den Angeklagten ein. Er wurde trotz geschickter Verteidigung unter dem Eindruck erdrückender Beweise seiner Mitschuld an den nationalsozialistischen Massen- und Kriegsverbrechen, insbesondere der Endlösung, zum Tod verurteilt. Er nahm das Urteil gelassen auf, da er Gift hatte ins Gefängnis schmuggeln können (wie, ist ungeklärt). Weniger als drei Stunden vor dem Zeitpunkt der Hinrichtung setzte er seinem Leben ein Ende. Die Leiche wurde zusammen mit denen der Gehenkten verbrannt, die Asche in ein Nebenflüßchen der Isar gestreut.<<